

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jatrochemie und Electrohomöopathie

Saturnus S. J. 14

Leipzig, 1896

Tellurische Kräfte

[urn:nbn:de:bsz:31-95830](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95830)

Durch diese Entdeckung ist abermals auf die Berechtigung und die Bedeutung hingewiesen, welche die Jatrochemiker des Mittelalters auf den Stand der Gestirne bei Bereitung ihrer Arzneien und beim Einsammeln der hierzu nöthigen Ingredienzien legten.

Tellurische Kräfte.

Näherliegend noch als die kosmischen, sind uns die unwägbaren (imponderablen) Einflüsse des Erdkörpers selbst (tellurische Kräfte), obwohl dieselben von den kosmischen nicht wesentlich verschieden, sondern nur die vom Erdkörper ausgehende Emanation derselben sind.

Es ist bekannt, daß dieser einen riesigen Magnet darstellt, dessen Nordhälfte positiv (+), dessen Südhälfte negativ (—) ist.

Diese Polarität, die sich nach oben im ganzen Universum fortpflanzt, findet sich abwärts steigend wieder in der ganzen anorganischen und organischen Natur der Erde selbst, als Weltkörper.

In neuerer Zeit hat der deutsche Naturforscher Freiherr von Reichenbach diesen Gegenstand mit besonderem Geschick und Erfolge zu seinem speciellen Studium erhoben und gefunden, daß eine Kraft, die er mit dem nordisch mythologischen Namen „Od“, „Biod“ oder „odisch magnetische Kraft“ belegte, verwandt mit dem Magnetismus, der Electricität, dem Lichte und der Wärme, eine Hauptrolle spielt in den Werkstätten der Natur.

„Die ganze Natur,“ sagt er, „zeigt sich von dem, was ich unter der Bezeichnung „Od“ zusammenfasse, durchdrungen, von seinen Erscheinungen erfüllt, von seiner Polarität geformt;

die organischen Gebilde gehorchen seinen Gesetzen, die Krystallisation wird von ihm bedingt und Pflanzen und Thiere sind ganz von ihm beherrscht. Der Mensch ist durch und durch ein Gebilde, in welchem der odische Dualismus als Coëfficient fungirt."

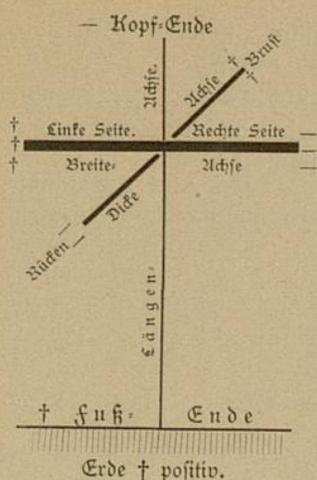
"Die odipolaren Thätigkeitsäußerungen der Krystalle schließen sich unmittelbar an, an die odipolaren Thätigkeiten der organischen Natur und bilden ein wichtiges Verbindungsglied zwischen der anorganischen und der organischen Welt, zwischen der ersten plastischen Unordnung der Materie und dem plastischen Zusammenkommen von Gebilden, die den zusammengesetzten Kräften gelingen, deren Resultat wir mit einem Collectivbegriff „Lebenskraft“ nennen.

"Im Menschen, wo die plastische Darstellung eines Nervensystems am vollkommensten wahrzunehmen ist, erscheint das darin organisch gewordene Lichtleben als Regulator aller Verrichtungen. Die unbekanntenen polaren Kräfte, die einen Krystall aufbauen und ihm Maß und Form geben, rüsten ihn auch mit polarisirtem Od aus (negativ am Kopfe, positiv am Fußende des Krystalls); dasselbe thun jene Kräfte, die ein lebendiges Gebilde, eine Pflanze, ein Thier construiren; sie statten es schon im ersten Beginn mit Odipolen aus."

Thatsächlich ist es Reichenbach auch gelungen, nicht nur einen polaren Gegensatz zwischen Wurzel (—) und Spitze (†) der Pflanzen festzustellen, sondern auch für Thiere und Menschen die Polaritätsachsen zu finden.

Diesen Untersuchungen zu Folge ist das Od, oder wie es häufig auch genannt wird, der „thierische Magnetismus“ oder „Mesmerismus“ (nach seinem Entdecker, dem Arzte Mesmer so benannt), nach drei Hauptachsen im Körper gelagert.

Am ausgeprägtesten sind die polaren Spannungsverhältnisse in der Breite (Latitudinal-) Achse mit dem positiven (†) Ende links, dem negativen (—) rechts; ihr folgt die Dicke (Transversal-) Achse mit dem positiven Pole vorne, dem negativen hinten; endlich die Längen- oder Höhen- (Longitudinal-) Achse mit dem positiven (†) Pole unten und dem negativen oben, wie nachstehende Zeichnung veranschaulichen mag.



(Hierzu auch die große Tafel: „Die odisch-magnetischen dreifach polaren Achsen beim Menschen.“ Siehe Beilage.)

In neuester Zeit hat die Lehre von der Polarität des Menschen eine glänzende Bestätigung durch die Untersuchungen der beiden französischen Gelehrten Chazaraïn und Décle in Paris erfahren und ist dadurch mehr an's Tageslicht gezogen worden.

Die offizielle Medicin allerdings wüßte mit dieser Entdeckung nichts anzufangen und dieselbe wäre vermuthlich abermals der Vergessenheit anheimgefallen, wenn nicht die Electro-Homöopathie sich derselben bemächtigt und für ihre therapeutischen Zwecke heilbringend zu verwerthen gewußt hätte.

Wie im Kreislauf der Natur die Transmutation vom Mineral zur Pflanze, von der Pflanze zum thierischen Gebilde im Wege polarer Anziehungskräfte, die wir hier Assimilation (Stoffwechsel) nennen, sich vollzieht, so hat sich die Electro-Homöopathie nach dem Grundsatz der Analogie auch zunächst dem Pflanzenreiche zugewendet, um die in der Pflanze aufgespeicherten vitalen Kräfte durch weitere Assimilation als Heilfactor für den thierischen Organismus zu gewinnen.

Diese Assimilation ist jedoch keine bloß materielle oder chemische, sie ist vielmehr, eben weil wir uns auch die vitalen Kräfte in erster Linie als imponderable oder dynamische vorzustellen haben, ebenfalls zunächst eine solche.

Die Heilkraft einer gewissen Potenz wird demnach eine um so vollkommener und durchdringender sein, je mehr ihre, in der groben Materie latenten, fluidalen oder ätherischen (dynamischen) Kräfte vom Stofflichen befreit, den fluidalen Kräften des Organismus assimilirbar sind. Sie sind dies,

sobald sie zu jenen im Verhältnisse polaren Gegensatzes stehen, wie wir später noch sehen werden.

Dies ist in Kürze das Princip der Electro-Homöopathie.

Sind nun auch sämtliche el.-hom. Arzneien auf diesem Boden der polaren fluidalen Assimilation wirksam, so tritt doch dieses polare Verhalten bei den fünf sogenannten „electricischen Flüssigkeiten“, „vegetabilischen Electricitäten“ oder kurz „Electricitäten“ genannt, am prägnantesten hervor, weil dieselben zunächst und direct auf die Nerven einwirken, in welchen ja bekanntlich die fluidalen Thätigkeitsäußerungen des Organismus ihren vornehmsten Sitz haben und in welchen demzufolge auch die polaren Gegensätze der odischen Dynamiden am ausgesprochensten sind.

Es ist leicht einzusehen, daß die vitalen Odkräfte der Pflanze, welche durch ein besonderes Verfahren in den hergestellten Essenzen erhalten werden, auf ein gestörtes Verhältniß der vitalen Odkräfte des thierischen Organismus unstimmend einzuwirken befähigt sein müssen, sofern sie nach den Gesetzen der Polarität in Anwendung gebracht werden, gleichwie eine rationelle Anwendung des „thierischen Magnetismus“ ebenfalls von den Gesetzen der organischen Polarität bestimmt werden soll.

Thatsächlich haben die seit Jahren angestellten Versuche ergeben, daß die sogenannten „electricischen Flüssigkeiten“ genau nach diesem Grundsätze wirken.

So hat sich denn für die Praxis von selbst die Regel ergeben, an allen positiv polarisirenden Körpertheilen die negativ electricischen, an den negativen Körpertheilen dagegen die positiven Flüssigkeiten in Anwendung zu bringen, wodurch bei Schmerzen aller Art, Lähmungen u. s. w. die überraschendsten Resultate zu erzielen sind.

So fortgeschritten wir indessen heute die Lehre von der Polarität finden, so war doch schon Paracelsus nicht unbekannt mit den Differential-Wirkungen des Nord- und Südpoles des Magnetes und mit der physiologischen Wirkung des Magnetes überhaupt.

Es ist indessen zur Lösung unserer Aufgabe keineswegs nöthig, uns mit den Regeln und Anwendungsformen des Magnetismus zu Heilzwecken hier näher zu beschäftigen; Beobachtungen des täglichen Lebens, die Jeder zu machen

in der Lage ist, der sich die Mühe nehmen will seine Augen zu öffnen um zu sehen, genügen vollkommen, uns die Wechselbeziehungen der polarisirten Kräfte des Erdkörpers und des menschlichen Organismus zu demonstrieren.

So ist es eine bekannte Thatsache, daß sensitive Personen in ihrem Schlafe gestört sind, sobald sie auf der linken Körperseite liegen; die Beängstigung nimmt zu, wenn der Scheitel außerdem noch gegen Süden gelagert ist.

Der Grund hiefür ist kein anderer, als die magnetische (odische) Abstoßung, welche zwischen den gleichen Polen stattfindet, sobald das negative Scheitelende des Körpers, dem negativen Südpole der Erde und die positive linke Körperseite, der positiven (Nordhälfte) der Erde zugekehrt ist.

Dem gleichen Grunde entspringen die Beschwerden Sensitiver, sobald sie genöthigt sind, längere Zeit mit dem Gesichte nach Norden oder Osten gekehrt zu verweilen, wie z. B. in Kirchen u. N. m.

Es ergibt sich hieraus die Regel, wenigstens empfindliche Kranke stets mit dem Kopfe (Scheitelende) (—) nach Norden (†) gelagert zu betten u. zw. womöglich so, daß sie auf der rechten (—) Seite (gegen † der Erde) liegend, das Gesicht (†) der Mauer zuwenden.

Die Einheit der Materie. Transmutation. Spagyrische oder Scheidekunst.

„Der Mensch kann, was er will, doch muß er glauben und vertrauen“ Dr. Arthur Eulze.

Die Geheimlehre würde eine Lücke aufweisen, würde mit ihrem eigenen Grundprincip in Widerspruch gerathen, wenn Sie der Einheit des Geistes, der Einheit der Kraft nicht auch die Einheit des Stoffes gegenüberzusetzen hätte, indem ja Geist, Kraft und Stoff in der ganzen Natur ein dicht verschlungenes Ganzes, eine sich gegenseitig durchdringende Dreieinheit bilden.